



Im Felsenmeer der Schwäbischen Alb

Höhlen Felsen Steinbrüche

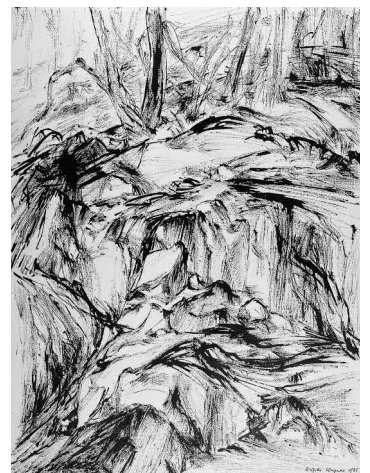
22. April bis
16. September 2018



Wo sich einst das Jurameer ausbreitete, entstand in Abermillionen Jahren aus Sedimenten und Riffen das Gebirge der Schwäbischen Alb. Ein wahres Felsenmeer erstreckt sich von den Zeugenbergen im Albvorland und dem nordwestlich verlaufenden Albtrauf über die zerklüftete Landschaft bis über die südöstliche Klifflinie hinaus. Flüsse erodierten den Boden und brachen prächtige Täler in den Jurakalk. Versickernder Regen grub ein Netz aus Höhlen in den Fels.

Der Mensch hat dieses Naturspektakel mitgestaltet: Er errichtete Burgen auf Bergspitzen, plagte sich mit der Urbarmachung der Steinäcker und rang dem Land Rohstoffe ab. Manch verfallene Festungsmauer ist längst mit dem Gebirge zu einer Einheit verschmolzen. Stillgelegte Steinbrüche wurden von der Pflanzenwelt zurückerobert.

Für die bildende Kunst bietet diese teils wilde, teils gezähmte Natur seit jeher einen reichen Schatz an Inspirationen. In dem Bewusstsein, diesem ehrfurchtsgebietenden Panorama durch bloßes Abbilden nie gerecht werden zu können, wurden die Künstlerinnen und Künstler zu Schöpfern ihrer eigenen Alblandschaften. Sie erfanden das Gesehene in jeder Darstellung neu. Die Sammlungspräsentation mit über 90 Gemälden, Zeichnungen und druckgrafischen Arbeiten, entstanden seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, legt hiervon ein eindrucksvolles Zeugnis ab.



Titel: Entfaltet mit expressiver Farbkraft und breitem Pinselstrich die Lichtwirkung eines strahlenden Sonnentages: **Eugen Nell**, Im Donautal, o.J., Öl auf Hartfaserplatte.

Oben links: Das Zeichenpapier war selbst Teil der Landschaft – der Künstler fand es am Straßenrand: **Jürgen Palmtag**, Landschaft, Spuren' bei Kaiseringen (Alb), 1978, Blei- und Farbstift, Tempera, Deckweiß.

Oben Mitte: Die Höhle als geheimnisvoller Ort: **Günther Karcher**, Vogelherdhöhle, 1999, Acryl auf Leinwand, Dauerleihgabe des Künstlers.

Oben rechts: Naturgewalt in Tusche: **Brigitte Wagner**, Erdrutsch, 1985, Rohrfeder, Stiftung Sammlung Walther Groz.

Links: Mit einem Adergeflecht aus bunt flirrenden Kreidestrichen wird der Zollerngraben zum lebenden Organismus: **Friedrich Zimmermann**, Zollerngraben I, 1991, Mischtechnik.

Rechts: Der Burggraben wurde im Kupferstich fast bis aufs Flussniveau abgesenkt, um Architektur und Bergmassiv umso fantastischer erscheinen zu lassen: **Matthäus Merian**, Wildensteininvestung, 1643, Kupferstich.



© VG-Bild Kunst Bonn 2018 (Günther Karcher); bei den Künstlerinnen und Künstlern, bzw. ihren Rechtsnachfolgern.

Kurator der Ausstellung: Dr. Kai Hohenfeld

Unter anderem mit Werken von

Ludmilla von Arseniew (*1939) | **Eugen Bracht** (1842–1921) | **Maria Caspar-Filser** (1878–1968) | **Carl Doerr** (1777–1842) | **Oskar Graf** (1873–1958) | **Felix Hollenberg** (1868–1945) | **Günther Karcher** (*1949) | **Paul Kleinschmidt** (1883–1949) | **Oskar Kreibich** (1916–1984) | **Wilhelm Laage** (1868–1930) | **Alfred Lehmann** (1899–1979) | **Matthäus Merian** (1593–1658) | **Eugen Nell** (1905–1994) | **Jürgen Palmtag** (*1951) | **Ernst Piepenschneider** (1910–1987) | **Hans Otto Schönleber** (1889–1930) | **Edmund Steppes** (1873–1968) | **Robert Stieler** (1847–1908) | **Traude Teodorescu-Klein** (1921–1986) | **Albert Unseld** (1879–1964) | **Winand Victor** (1918–2014) | **Brigitte Wagner** (*1940) | **Klaus Wrage** (1891–1984) | **Friedrich Zimmermann** (*1951)

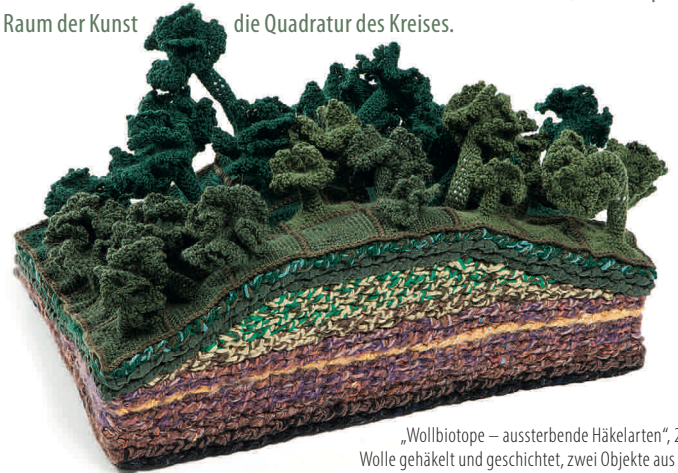
22. April bis
30. September 2018



Straßberg I, 2017, Linienschnitt, Kunstmuseum Albstadt



Katharina Krenkel erforscht seit 2014 Höhlen und Steinbrüche auf ihre Weise: vor Ort mit Bleistift und Tusche, im Atelier mit dem Faden auf Papier zeichnend, im Holz- und Linoldruck auf Papier druckend, mit Faden und Häkelnadel plastisch formend. Dem besonderen Formenreichtum uralter Schichtungen und steinernen Wachstums ist sie dabei in Griechenland auf Thassos ebenso wie in den Vogesen (Lothringen), im Pfälzer Wald, im Saarland, im Sauerland und auf der Schwäbischen Alb auf der Spur. Dabei faszinieren sie vor allem die Widersprüche und Gegensätze: innen und außen, hell und dunkel. Hart wie Stein? Katharina Krenkel löst mit ihren ‚soft sculptures‘ im Raum der Kunst die Quadratur des Kreises.



„Wollbiotope – aussterbende Häkelarten“, 2008, Wolle gehäkelt und geschichtet, zwei Objekte aus einer 5-teiligen Arbeit; Leihgabe Sammlung Thomas Kypta, Offenbach am Main.

KUNSTMUSEUM der Stadt ALBSTADT

Kirchengraben 11, 72458 Albstadt (Stadtteil Ebingen, Ecke Museumstraße)
Tel. 07431/160-1491 oder -1493 | Fax 160-1497 | E-Mail: kunstmuseum@albstadt.de

Direkter Bahnanschluss von Stuttgart, Reutlingen, Tübingen und Sigmaringen (7 Minuten vom Bahnhof zum Museum). Von der B 463 Abfahrt Ebingen, Stadtmitte, Rathaus. Tiefgarage Bürgerturmplatz in nächster Nähe.

Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17 Uhr; So und Feiertage 11–17 Uhr

Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €; Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei;
Jahresdauerkarte für alle Städtischen Museen in Albstadt 15 € (Einzelkarte), 25 € (Familienkarte)

Öffentliche Führungen: jeden Sonntag, 15 Uhr

Sonderführungen für Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung (auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten); Workshops nach Vereinbarung; Infomaterial für Lehrer auf Anfrage unter kunstmuseum@albstadt.de

Information und Kontakt, Vereinbarung von Führungen:
Tel. 07431/160-1491; zu den Öffnungszeiten 160-1493

www.kunstmuseumalbstadt.de

VERANSTALTUNGEN

Do, 12. Juli 2018, 19.30 Uhr Formen und Steine der Alb aus geologischer Sicht
Dr. Matthias Geyer, Geotourist Freiburg

So, 30. September 2018, 15 Uhr Finissage und Künstlergespräch
mit Katharina Krenkel und Dr. Veronika Mertens, Kuratorin der Ausstellung

KATHARINA KRENKEL

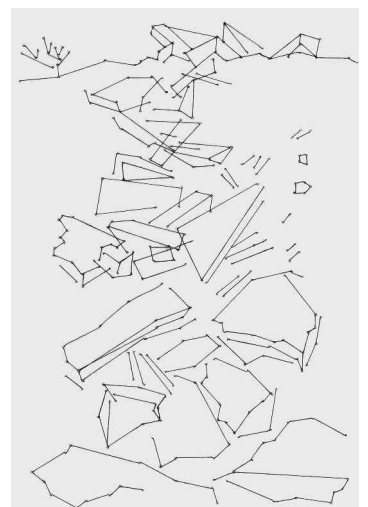
1966 geboren in Buenos Aires, aufgewachsen in Stuttgart

1987–93 Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Grundlehre bei Oscar Hohlweck

1993 Diplom in Kommunikationsdesign

Seit 1989 als freischaffende Künstlerin tätig

Lebt und arbeitet in Köllerbach



Titel: Steinbruch Straßberg, 2017
Stickzeichnung (Wollfaden, verso Bleistift auf Papier)

Oben: Schiefersteinbruch Sauerland, 2015
Stickzeichnung (Zwirn, verso Bleistift auf Papier)

Links: Steinobst, 2012, Wolle, gehäkelt, Kieselstein
Leihgaben der Künstlerin

SCHOTTER TEUFEL



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST